

Die Rolltreppe

Autor(en): **Alfons, Jordan**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

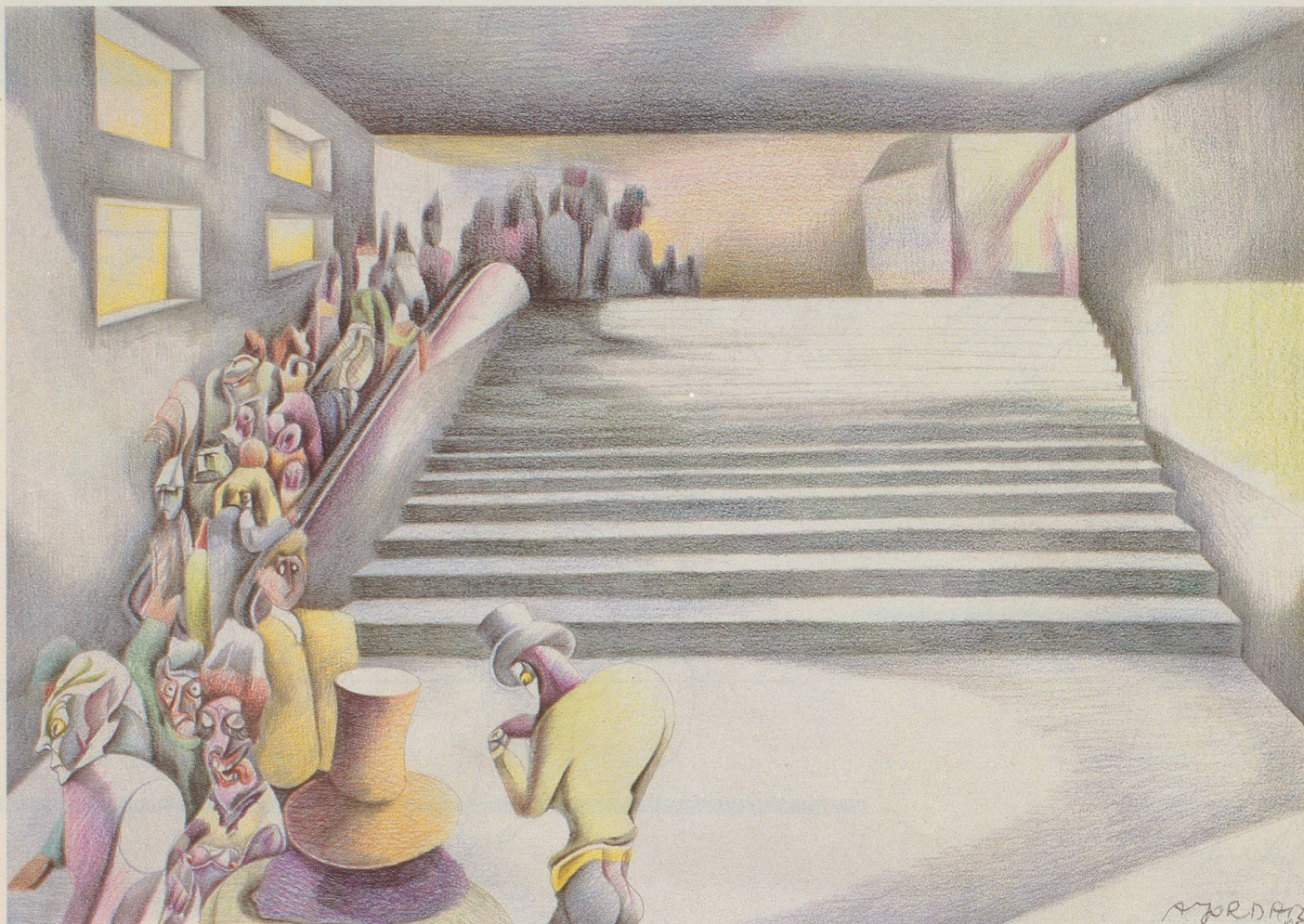
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Rolltreppe

ALFONS JORDAN

Der letzte Raucher

Von Ernst Solèr

Vor ihm lag ein jäher Abgrund, und am Fusse des Felsens hörte er schon die Bluthunde bellen. Ohne Zweifel, das war das Ende.

Noch einmal, zum unwiderruflich letzten Mal, beging er das Delikt, deswegen man ihn hier in den Tod trieb: Er zündete sich eine Zigarette an. Am ganzen Körper zitternd, von Angst geschüttelt, zog er das Gift gierig in sich hinein und versuchte, seinem gemarterten Hirn noch einmal zu entwinden, wie es so weit hatte kommen können.

Die Anfänge des nationalen Kreuzzugs gegen die Raucher waren damals kaum zu erkennen gewesen. Dem Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden waren immer mehr Verbote auch in der Privatwirtschaft gefolgt. An gross angekündigten Nichtrauchertagen hatten Gesundheitsfanatiker mit beinahe schon religiösem Wahn die Ketzer

erbarmungslos an den Pranger gestellt. Schrittweise waren in den Wagen der SBB und anderer öffentlicher Verkehrsmittel die Aschenbecher herausmontiert worden, bis eines schönen Tages einfach keine Raucherabteile mehr vorhanden waren. Blasse Nationalratskandidaten hatten ihre Wahlpropaganda auf ihrem harten Nichtraucherstandpunkt aufgebaut.

Immer gnadenloser wurde die Treibjagd. Ende der achtziger Jahre war es für einen Raucher bereits praktisch unmöglich, einen Job zu finden, in Restaurants wurden die Raucher immer mehr in die Ecke gedrängt, verlacht und verachtet von der Masse strebsamer Jünger der Gesundheit. Auch in alternativen WG's war Rauchen nurmehr auf dem Balkon erlaubt, egal, wie kalt es war.

Irgendwann tauchten an Ladentüren und auf Parkbänken Inschriften wie «Raucher unerwünscht» auf. Initiativen, Postulate

und Motionen beehrten, die letzten Raucher in Verwahrung zu nehmen. Von Zwangsentzug war die Rede. Die Tabakindustrie konnte sich auch mit der sonst noch immer erfolgreichen Arbeitsplatztheorie nicht mehr retten. Das Verbot kam, Rauchen wurde strafbar.

Jogger patrouillierten selbst in den abgelegensten Gebirgswäldern auf der Suche nach Rauchkriminellen. Kaum ein Raucher hielt diesem Druck stand, die letzten Unersichtlichen kamen in Arbeitslager.

Aus eben einem solchen war er heute morgen entflohen. Nun, er kam nicht weit. Die Häscher waren jetzt schon ganz nah und heulten vor Wut auf, als sie ihn mit der Zigarette dastehen sahen.

Er sprang. Er war der letzte Raucher, der in der Schweiz gesehen wurde, Pläne zur Wiederansiedlung dieser Spezies sind nicht in Vorbereitung.